

Informationen für unsere Nachbarn • Ausgabe Mai 2016

Erdgas Journal

Rotenburg Heidekreis

Energy lives here



Liebe Nachbarn,

heute halten Sie die zweite Ausgabe des Erdgas Journals in diesem Jahr in Händen. Vielleicht ist es Ihnen aufgefallen: Sie ist etwas dicker als die vergangenen Ausgaben. Derzeit gibt es viele Themen rund um die Erdgasförderung, die Sie und uns beschäftigen. Dem möchten wir gerecht werden. Daher behandelt dieses Journal unter anderem die Rolle von Erdgas in der Stromerzeugung, die Häufung der Krebserkrankungen und den geplanten Bau der Reststoffbehandlungsanlage.

Unser Tipp: Verpassen Sie nicht, sich einen unserer Fußball-EM-Planer zu bestellen. Mehr Informationen dazu erhalten Sie auf Seite 11.

Wir wünschen eine spannende Lektüre!

Ihr ExxonMobil Team

PS: Wir freuen uns auch weiterhin über Ihre Wünsche, Kommentare und Anmerkungen. Senden Sie uns diese per Mail an rotenburg.wuemme@exxonmobil.com

Inhalt

- 03 News
- **04** Im Fokus: Krebserkrankungen
- **06** Zwei Wege der CO₂-Reduzierung
- **08** Bau der Reststoffbehandlungsanlage
- 11 Fußball-Europameisterschaft
- **12** Ihre Meinung ist uns wichtig

Kurzmeldungen

+++ News +++ News +++ News +++

Regionaldialog Rückschau



Wie zufrieden sind Wasserversorger mit dem so genannten Fracking-Gesetz? Könnten Stoffe durch verfüllte Bohrungen hindurch in obere Erdschichten diffundieren? Was bedeuten eventuelle Bodenabsenkungem durch die Erdgasförderung für das Eigenheim? Diesen und vielen anderen Fragen widmete sich der 4. Regionaldialog Erdgas am 11.04.2016 in Hemslingen.

Alle Informationen sowie die Präsentationen der Veranstaltungen finden Sie hier: http://www.erdgassuche-in-deutschland.de/dialog/regionaldialog_row.html

Tippen tötet



Die Kampagne "Tippen tötet", die auf die Gefahren der Handy-Nutzung während der Fahrt hinweisen soll, wird ausgeweitet: Neue Spannbänder für Autobahnbrücken, Handyhüllen und Verkehrssicherheitstage in ganz Niedersachsen zählen zu den Maßnahmen. Unterstützt wird die Kampagne unter anderem von ExxonMobil.

Weitere Informationen zur Kampagne erhalten Sie hier: http://www.landesverkehrswacht.de/presse/aktuelle-pressemitteilungen/ tippen-toetet-kampagne-wird-nach-zwei-jahren-ausgeweitet.html

Luftmessungen unauffällig



Am 12. Mai veröffentlichte das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) Daten eines unabhängigen Ingenieurbüros. Dieses hatte über einen Zeitraum von 9 Monaten sowie im Zusammenhang mit Fackelarbeiten im Raum Söhlingen Luftmessungen durchgeführt. Die Untersuchungsergebnisse belegen, dass sowohl die Benzol- als auch Quecksilberwerte unauffällig sind. Die Presseinformation des LBEG finden Sie hier: http://www.lbeg.niedersachsen.de/aktuelles/pressemitteilungen/titel-143709.html

Im Fokus: Krebs

Die erhöhte Krebsrate in der Samtgemeinde Bothel und Stadt Rotenburg (Niedersachsen)

Seit mehr als einem Jahr sind Menschen in Sorge und suchen nach Antworten auf die Frage, wie es sein kann, dass bestimmte Krebsarten in der Samtgemeinde Bothel und im Stadtgebiet Rotenburg signifikant häufiger auftreten als andernorts in der Region. Mehr als verständlich, dass die Betroffenen nach Verantwortlichen suchen und vehement nach Aufklärung verlangen. Schwierig wird es, wenn es dabei zu Vorverurteilungen kommt, wie dies nicht nur vereinzelt im Zusammenhang mit den Krebserkrankungen geschehen ist.

Oft genug habe ich den Kolleginnen und Kollegen in der Vergangenheit gesagt, dass wir einiges aushalten müssen. Dass nicht nur Medien das Bild von "Gut gegen Böse" gerne bedienen. Dass wir gerne als der große "US-Multi" dargestellt werden, gegen den man sich vor Ort erwehren müsse. Dass jeder Versuch der Richtigstellung lauter Gegenartikel nach sich zieht und wir dann die Verharmloser, Abstreiter oder Vertuscher seien. Aber es macht einen Unterschied, ob man uns vorwirft, ein Dialog sei nicht ernst gemeint oder ob man Menschen, die in der Region arbeiten und mit ihren Familien dort wohnen. vorwirft, für den Tod anderer Menschen verantwortlich zu sein.

Wir haben uns daher dazu entschieden, uns zu den Vorwürfen zu äußern und die teilweise schon hemmungslosen Anwürfe nicht unkommentiert stehen zu lassen. Und das auch bereits zu einem Zeitpunkt, in dem die Auswertungen der Fragebögen durch das Gesundheitsamt nicht abgeschlossen sind. Zu den Einzelschicksalen könnten wir ohnehin keine Aussage treffen. Wohl aber hat sich nach monatelanger Recherche und einer Vielzahl von intensiven Gesprächen mit hochrangigen Experten verschiedenster Fachrichtungen für uns ein so klares Bild ergeben, dass wir sicher sind, unsere Überzeugung, für die statistischen Auffälligkeiten nicht verantwortlich zu sein, untermauern zu können. Im Wesentlichen sind dies vier Gesichtspunkte:

- Benzol ist krebserzeugend. Es ist im Erdgas enthalten und auch Bestandteil des Lagerstättenwassers. Krebs ist jedoch nicht gleich Krebs. Wäre Benzol hier in relevanten Mengen von Anwohnern aufgenommen worden, wären andere Krebsarten zu erwarten gewesen als diejenigen, die in zwei Gemeinden statistisch auffällig sind.
- Andere Stoffe aus der Erdgasförderung kommen nicht ernsthaft in Frage. Insbesondere ist Quecksilber nicht krebserzeugend. Die vereinzelt auftretende natürliche Radioaktivität, z.B. im Lagerstättenwasser, ist so gering, dass sie nicht kennzeichnungspflichtig ist.



- Die Untersuchungen des Epedimiologischen Krebsregisters (EKN) zeigen die Auffälligkeiten in der Samtgemeinde Bothel und dem Stadtgebiet Rotenburg. Sie zeigen aber auch, dass es keine Auffälligkeiten in den übrigen untersuchten Gemeinden rund um Bothel gibt. Hier findet jedoch ebenfalls Erdgasförderung statt. Im Gegenzug zeigen Statistiken andere Regionen mit ähnlichen Auffälligkeiten, ohne dass dort Erdgasförderung stattfindet.
- Wenn Benzol ursächlich wäre, wären bei den Mitarbeitern der Erdgasindustrie erhöhte Fälle benzolbedingter Krebserkrankungen zu erwarten gewesen. Insbesondere auch mit Blick auf solche Zeiten, in denen Arbeitsschutz noch nicht einen so hohen Stellenwert hatte wie dies heute selbstverständlich ist. Die zuständige Berufsgenossenschaft hat sogar bestätigt, dass es keinen einzigen anerkannten Fall in

der gesamten Erdgasindustrie gegeben hat und auch überhaupt nur einen (im Ergebnis abgelehnten) Antragsfall. Dies spricht dafür, dass gerade die Personen, die berufsbedingt mit Benzol in Kontakt gekommen sind, nicht auffällig oft erkrankt sind.

Machen wir es uns damit zu leicht? Ziehen uns aus der Affäre? Nein, wir tragen als Unternehmen vor Ort Verantwortung dafür, dass die Belastungen, die mit jeder industriellen Tätigkeit verbunden sind, so gering wie möglich sind. Wir müssen technisch besser werden, noch mehr Daten erfassen und auch veröffentlichen. Den Schuh ziehen wir uns an. Aber: Für die erhöhten Krebsfälle sind wir nicht verantwortlich!

Dr. Ritva Westendorf-Lahouse,

Bereichsleiterin Kommunikation und Medien

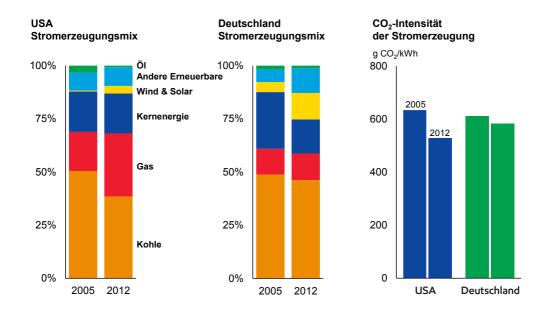
2 Wege der CO₂-Reduzierung

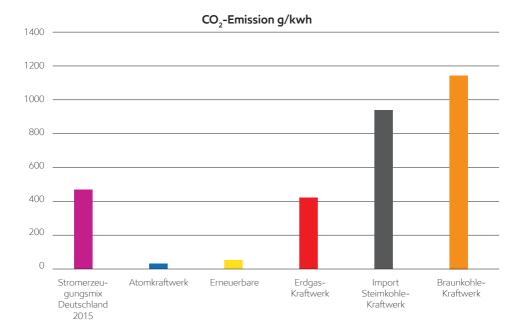
Erdgas in der Stromerzeugung

"Natural gas is expected to fuel the largest share of electricity generation in 2016 at 33%, compared with 32% for coal. This would be the first time that natural gas provides more electricity generation than coal on an annual average basis."

So ließ die US-amerikanische Energy Information Administration (EIA) vor Kurzem verlauten. Zu deutsch: 2016 wird das erste Jahr sein, in dem in den USA Erdgas der Kohle in der Stromerzeugung den Rang abläuft.

Der Grund dafür ist einfach: Schiefergas. Die Konsequenzen sind ebenso einfach: CO_2 -Emissionen gehen runter. Denn Erdgas emittiert in der Stromerzeugung rund die Hälfte weniger CO_2 als Kohle. "Schiefergaswende" titulieren daher seit geraumer Zeit die Gazetten. Und Recht haben sie. Die USA haben mit ihrer Schiefergasrevolution einen echten Beitrag zur Reduzierung von CO_2 -Emissionen geleistet. Die CO_2 -Intensität der Stromerzeugung ging allein in den Jahren 2005 bis 2012 in den USA signifikant nach unten. Und Deutschland? In der Stromerzeugung lässt





Erdgas derzeit Federn, immer weniger Strom wird in Gaskraftwerken erzeugt. Die Arbeitsgemeinschaft für Energiebilanzen macht jedoch deutlich, dass selbst im Vergleich zum gesamten deutschen Stromerzeugungsmix Erdgas immer noch besser da steht. Erdgas emittiert also weniger CO_2 als der aktuelle Energiewende-Strommix, und das, obwohl im vergangenen Jahr bereits 30 Prozent der Stromerzeugung auf Erneuerbare zurückgingen.

Anders als in den USA ersetzt Deutschland im Wesentlichen CO₂ arme Kernenergie durch CO₂ arme Erneuerbare. Man mag das aus vielerlei Gründen für richtig halten, bei einem der Hauptziele der Energiewende, der Reduzierung von CO₂-Emissionen, aber geben die USA ein erfolgreicheres Bild ab: Erdgas statt Kohle. Auch bei einem weiteren Sorgenkind der Energiewende, den Stromkosten, haben die USA die Nase vorn: Strom ist hierzulande für Verbraucher und Industrie erheblich teurer. Trotzdem gilt Schiefergas hierzulande vielfach als Teufelszeug, das das falsche Signal sende. Schade, denn mit einem "Wende-Hybriden" aus Energiewende und Schiefergaswende könnten die Vorteile beider Strategien vereint werden. Nicht Entweder-Oder, sondern beides. CO₃-Emissionen und Kosten runter, Ausbau der Erneuerbaren, Erdgas als Stütze.

Erdgasförderung

Bau der Reststoffbehandlungsanlage

Der geplante Bau einer Reststoffbehandlungsanlage sorgt derzeit für viel Diskussion. Lesen Sie hier, wozu sie dient und wie sie funktioniert:

Zum Erhalt der Erdgasproduktion sind an den Anlagenteilen auf den Sondenplätzen regelmäßig Wartungs- und Reinigungsarbeiten durchzuführen, bei denen Reinigungswässer sollen zukünftig auf dem bestehenden Betriebsplatz in Söhlingen zentral gesammelt, aufbereitet und zur Entsorgung durch ein zertifiziertes Abfallunternehmen bereitgestellt werden. Zu diesem Zweck soll eine Anlage zur Behandlung von Reststoffen mit unmittelbar anschließender Bereitstellungshalle gebaut werden.



Jochen Kaliner,
Betriebsleiter Söhlingen:
"Durch den Einsatz
moderner Technik wird
sowohl der Sicherheit, als
auch dem Umweltschutz
Rechnung getragen."

Bei der Wartung- und Reinigung von Anlagenteilen wie z.B. Armaturen fallen jährlich 1.800 – 2.000 m³ mit Feststoffen versetzte Reinigungswässer an. Dies entspricht im Durchschnitt zwei Tanklastwagen (TKW)



Ines Zager, Genehmigungsexpertin: "Im Rahmen der frühen Öffentlichkeitsbeteiligung haben wir Anregungen von Bürgern in die Planung aufgenommen."

pro Woche. Die Reinigungswässer bestehen aus Leitungs- bzw. Brunnenwasser, gelösten Stoffen wie z.B. Salzen, ungelösten Feststoffe wie z.B. Sand und Kohlenwasserstoffverbindungen. Je nach Ort des Anfalls können auch Schwermetalle oder natürlich vorkommende radioaktive Stoffe enthalten sein.

Diese Reststoffe sind ordnungsgemäß zu entsorgen. Die dafür zertifizierten Entsorger haben sich in der Regel jedoch soweit spezialisiert, dass sie entweder flüssige oder feste Stoffe annehmen. Dafür müssen die festen und flüssigen Stoffe voneinander getrennt werden.







Daniel Lögering,
Projektleiter:
"Mit dem Bau der Reststoffbehandlungsanlage
entsteht eine neue, den
aktuellen Standards entsprechende Anlage."

Die Trennung der Reststoffe erfolgt künftig in der Reststoffbehandlungsanlage. Zunächst entleert der Tanklastwagen seinen Inhalt in einen Annahmebehälter. Die Öffnung des Tanklastwagens wird dabei fest von einer Manschette umschlossen, sodass das Risiko eines Austritts von Stoffen nach Außen minimiert werden kann. Vom Annahmebehälter aus gelangt das angelieferte Reinigungswasser über eine Fördereinrichtung auf einen mit einem Vlies ausgestatteten Bandfilter. Das Reinigungswasser läuft über den Bandfilter und wird nach dem Prinzip eines Kaffee-

filters in eine flüssige und eine feste Phase aufgetrennt. Das Vlies wird zerkleinert und gemeinsam mit den an ihm haftenden Feststoffen in Fässer abgefüllt. Die Fässer werden dann in die Bereitstellungshalle gebracht. Die abgetrennte flüssige Phase wird in den Filtrattank gepumpt. Die Fässer und die Flüssigkeit aus dem Filtrattank werden jeweils von einen zertifizierten Entsorger beprobt, abgeholt und entsorgt.

Über die nächsten Schritte des Projekts werden wir Sie kontinuierlich informieren.



Hans-Hermann Nack, stellv. Leiter Öffentlichkeitsarbeit "Es geht hier im Schnitt um zwei Tanklastwagen pro Woche."

Emojis

Fracking in 98 Zeichen



Fast jeder von uns kennt und nutzt sie: Emojis. Es gibt kaum einen Gegenstand bzw. eine Gefühlslage, die nicht über die kleinen Symbole abgebildet werden kann. Das gilt auch für Fracking.

Für den Fall, dass Ihnen das ein oder andere Symbol nicht ganz klar ist, finden Sie hier die Erklärung zum Bild:

http://newsroom.erdgassuche-in-deutschland.de/videos/fracking-in-98-zeichen/

Fußball

Europameisterschaft in Frankreich

Die Fußball-Europameisterschaft steht vor der Tür. Nach dem großartigen Erfolg bei der Weltmeisterschaft vor zwei Jahren hoffen wir natürlich, dass sich unsere Elf auch in diesem Wettbewerb behaupten kann und als Sieger aus dem Turnier hervorgeht.

Gut gewappnet für die EM

Informationen zum Gastgeberland Frankreich, den Mannschaften und einen Spielplan. All dies beinhaltet unser EM-Planer für die Europameisterschaft 2016. Sie haben noch keinen? Kein Problem! Schreiben Sie uns eine Mail an rotenburg.wuemme@exxonmobil.com mit der gewünschten Anzahl und Ihrer Adresse. Wir schicken Ihnen die Planer kostenlos zu. Nur solange der Vorrat reicht.

Seit Kurzem ist ExxonMobil übrigens bei allen Heimspielen des Rotenburger Sportvereins dabei - in Form einer neuen Bandenwerbung auf dem Sportplatz. Wir drücken die Daumen für eine erfolgreiche Saison.



EXOnMohi

Fußball-Europameisterschaft in Frankreich 10. Juni - 10. Juni - 201

Ihre Meinung ist uns wichtig

Reaktionen auf das letzte Erdgas Journal

In der ersten Ausgabe des Erdgas Journals diesen Jahres haben wir dazu aufgerufen, uns Kommentare, Anregungen Wünsche oder Leserbriefe zu den Artikeln zukommen zu lassen.

Hier finden Sie eine Auswahl:

"Beziehen Sie doch einmal Stellung zu den Presseberichten der jüngsten Zeit. Man hat ja das Gefühl, Sie lassen das einfach über sich ergehen." Wolfgang U.

"Sie werden mich auch mit Broschüren nicht überzeugen. Fossiles Gas ist out, die Zukunft liegt im Biogas, in Windkraft und auch in Wasserkraft."

F.F.

"...hätte ich gerne noch mehr erfahren, wie es mit dem Fracking weitergeht." Gabriele W

"Sie müssen den Menschen die Angst nehmen, indem Sie transparent und ehrlich aufklären: Wie funktioniert was? Warum ist das so und nicht anders? Dann bekommen Sie auch die Akzeptanz der Leute. Ansonsten werden Sie vom Hof gejagt."

Vielen Dank für Ihr kritisches Feedback. Wir werden Ihre Anregungen gerne aufnehmen.

ExxonMobil Production Deutschland GmbH Riethorst 12, 30659 Hannover V.i.S.d.P. Dr. Ritva Westendorf-Lahouse



